

Visionen einer dezentralen Energietechnik

Zur Begriffsklärung „Freie Energie“?

©Harald Kautz-Vella, DE 16866 Gumtow OT Görike

Einführung der Redaktion:

Harald Kautz-Vella ist der Redaktion aufgefallen als Begründer der deutschen Pionierfirma Aquarius technologies (siehe auch: <http://www.aquarius-technologies.de>). Besonderes Interesse galt dem auf dieser Website veröffentlichten Artikel über thermoakustische Wandler. Es handelt sich um ein bereits weit entwickeltes Verfahren aus den USA, das die Firma Aquarius Technologies aufgegriffen hat und in Europa propagieren will. Die für die Entwicklung verantwortliche Fellows Research Group aus Texas (<http://www.io.com/~frg/>) ist seit Jahren über das Laborstadium hinaus und hätte die Aufmerksamkeit des produzierenden Gewerbes verdient. Hinter der Aquarius Technologie steht ein Netzwerk von Fachleuten auf dem Gebiet der Alternativenenergie, Permakultur, physikalischer Medizin und anderen Belangen, die für den Begriff „Autarkie“ stehen.

Was die „NET-Journal“-Leser besonders interessiert, ist das Gebiet der „Quantentechnologien“, die sich von Permanentmagnetmotoren über hydrokatalytische Wasserstoffproduktion bis hin zu dem genannten thermoakustischen Wandler erstreckt. Bei einigen Angeboten tritt die Firma als Vermittler von Informationen oder Kontakten zu Produktionsfirmen auf, andere Technologien bietet die Firma selber an.

Es zeigte sich jedenfalls, dass eine Kooperation mit der Firma Aquarius Technologies ein Gebot der Stunde ist, vor allem auch, weil sich Harald Kautz-Vella als Medienwissenschaftler im Gebiet der Freien Energie einen Namen gemacht hat.

Zu erwähnen ist an dieser Stelle noch, dass „Aquarius“ „Wassermann“ bedeutet und die sowohl von der Firma Aquarius Technologies propagierten als auch im „NET-Journal“ beschriebenen Technologien gleichsam Zeichen des angebrochenen Wassermann-Zeitalters darstellen. Mit dem Wassermann-Zeitalter wird

der Anbruch einer neuen und besseren Welt, mit mehr Offenheit und Toleranz unter den Menschen, eingeleitet. Typisch für das Wassermann-Zeitalter ist die Entwicklung moderner Technologien und die Kooperation zwischen unterschiedlichen Kulturkreisen. Es wird auch als Glücksjahrtausend für die Frauen beschrieben, die „die Welt erobern“.

Der Glaube an die Zukunft und der Wert gemeinschaftlichen Handelns im Wassermann-Zeitalter unterstehen dem Jupiterprinzip (daher Jupiter-Verlag), einer Kraft, die die Menschen dazu antreibt, sich über das Alltägliche hinauszubegeben und das Dasein aus einer anderen, höheren Perspektive zu betrachten und zu verstehen. Dadurch haben sie die Fähigkeit, die Dinge in ihrer Bedeutung für das Ganze zu erfassen.

Fürs erste publizieren wir hier einen Artikel von Harald Kautz-Vella, den dieser fürs „NET-Journal“ verfasste, wofür wir uns herzlich bedanken, der einen Einblick in seine tiefen Kenntnisse der Freien Energie gibt.

Zur Begriffsklärung „Freie Energie“

Deutschland ist tief gespalten. Ein Teil der Bevölkerung – der Teil, der seine Informationen überwiegend über Foren und Newsgroups aus dem Internet bezieht – wartet auf die Markteinführung der „Freien Energie“^{1,2}. Der Rest, der die etablierte Presse und die Nachrichten im Fernsehen verfolgt, hat entweder noch nie davon gehört oder hält sie für die Spinnerei von unbelehrbaren Gargenbastlern, die versuchen, etwas zu erschaffen, bei dem doch schon vor 200 Jahren bewiesen wurde, dass es das nicht gibt³. Die Diskussion zwischen den beiden Lagern der gespaltenen Republik ist heftig, oft gehässig und hat mitunter den Charakter eines Glaubenskrieges. Wie es scheint, ist die Gruppe der Freie-Energie-Gläubigen zahlenmäßig zwar kleiner, gewinnt aber über die Jahre dazu.



Harald Kautz-Vella

Studium der Geologie und Physik, Abschluss als Dipl. Medienberater. Seit 1988 tätig als Freier Journalist, Buchautor und Verleger. Seit 2000 aktiv im Bereich der Neuen Energietechnologien, mit wissenschaftlichen Arbeiten und Kongressteilnahmen, aber auch im Bereich der Veranstaltungsorganisation, als Technolog scout und Fachjournalist.

Kautz-Vella hat sich seit 2002 in der Freien Energie-Szene verstärkt betätigt und sich insbesondere mit seinen Arbeiten zur Messias-Maschine von Darwish al Khoos einen Namen gemacht, in denen er die Grundlagen zum Verständnis der dynamischen Molekularstruktur in Wasserwirbeln gelegt hat. Mit seiner Firma Aquarius Technologies dient er jenseits des Energie-Themas allen Aspekten der privaten Autarkie, wobei derzeit der Schwerpunkt bei Permakultur-Gewächshäusern und der Konvertierung von Ödland in öffentlichen Paradiesgärten liegt.

Noch 2008 wird die Firma Aquarius Technologies zusammen mit Jens Degner (siehe auch unter <http://www.permagewachshaus.de>) für alle, die sich für den Fall eines kommenden Wirtschaftscrashs aus dem eigenen Gewächshaus versorgen möchten, ein Konzept auf den Markt bringen, das mit minimalen Energiekosten ganzjährig Vollertrag liefert.

Zunächst einmal die physikalisch korrekte Definition: Physiker bezeichnen mit „Freier Energie“ das sogenannte „Helmholtz-Potenzial“ und meinen damit die Nutzarfähigkeit eines thermodynamischen Systems⁴.

„Freie Energie“ im Volksmund und wirklich revolutionär hingegen ist die Vorstellung, dass „Energie“ laufend aus einer unerschöpflichen Quelle zur Verfügung stehen und mit geeigneten Geräten in nutzbare Energieformen umgewandelt werden könnte. Für die meisten von uns erscheint sowas unglaublich oder unmöglich. Doch die Natur und das Leben funktionieren seit Milliarden von Jahren auf der Grundlage solcher permanenter energetischer Kreisläufe.

Offene Systeme und Perpetua Mobilia

Eine Klasse von Freie-Energie-Geräten sind Geräte, die die Energieerhaltungssätze zu brechen scheinen, indem sie sie als offenes System einfach umgehen. Sie sind in der Lage, ohne externe Energiequelle Energie bereitzustellen, liefern also fortwährend „Freie Energie“. Sie laufen rund um die Uhr und erinnern damit an so etwas wie ein Perpetuum Mobile.

In der Antike ging es den Philosophen, den damaligen „Wissenschaftlern“, um die reine Erkenntnis, und weniger um Ingenieurskunst. Sie betrachteten das Weltall ganzheitlich und erkannten eine Wahrheit: Alles wirbelte, das Wasser, die Luft, die Galaxien. Das Universum war Wirbel und Perpetuum Mobile in einem. Dort wo man von den Sternen



Demokrit (ca. 460-370 v.Chr.), letzter grosser Naturphilosoph, nach dem sich in einem ursprünglichen Wirbel zahlreiche Welten unterschiedlicher Grösse in einem unendlich grossen Weltall gebildet haben sollen. Er ging von einer streng mechanistischen Ordnung mit ewiger Zeit aus und gilt als Begründer der ersten Atomlehre.

sprach, sah man eine immerfort drehende Himmelsmechanik. Ansonsten gab es Naturerscheinungen: Feuer, Bewegung, Wärme, Licht, Blitze und diesen witzigen Umstand, dass alles, was man fallen lässt, auf dem Boden landet. Und man wusste, dass man für unterschiedliche Verrichtungen mehr oder weniger Kraft brauchte.

Später kamen die exakten Wissenschaften, und man legte mehr Wert auf die Ingenieurskunst. Hier ging es um die Verwandlung der Erscheinungsformen, vor allem sollten aus Brennstoff Wärme und Bewegung werden. Und diese Vorgänge sollten berechenbar gemacht werden. Dazu brauchte es abstrakte Begriffe wie „Energie“

Energie und Energieumwandlung

In der Wikipedia stehen zum Begriff Energie ein paar aufschlussreiche Dinge:

Der Begriff „Energie“ wurde von dem schottischen Physiker William John Macquorn Rankine im Jahr 1852 im heutigen Sinn in die Physik eingeführt und leitet sich aus dem Griechischen ab: $\epsilon\nu = \text{in}$, innen und $\epsilon\rho\nu\nu = \text{Werk, Wirken}$. Der neue Begriff Energie war notwendig, damit keine Verwechslung mit dem Begriff „Kraft“ möglich ist.

Früher wurde versucht, Energie mit dem Kraftbegriff zu definieren, und man gelangte zu Begriffen wie „lebendige Kraft“ und „Erhaltung der Kraft“. Dies ist einerseits physikalisch falsch, andererseits kann dies nur für mechanische Energie angewandt werden - bei anderen Energieformen (thermisch, chemisch usw.) ist die Definition der Energie über den Kraftbegriff sinnlos.

Der Begriff Energie entsprang also aus der Notwendigkeit, verschiedene Erscheinungsformen der Natur über eine abstrakte Grösse quantitativ zueinander in ein Verhältnis zu setzen. Die Mechanik beschreibt das Wechselspiel bewegter und über Hebel und Stöße wechselwirkender Massen. Die Thermodynamik beschreibt das Verhältnis von Bewegung, Druck, Dichte- und Wärmeveränderung in idealen Gasen. Das brauchte man für die Konstruktion

von Dampfmaschinen. Die Gravitationslehre beobachtet die Änderung von Bewegungszuständen im freien Flug oder Fall und beschreibt diese mathematisch als Kraftfeld. Das brauchte man für die Berechnung der Flugbahnen ballistischer Geschosse. Die Elektrodynamik als letztes Kind dieser Denkrichtung beschreibt das Verhältnis zwischen elektromagnetischen Feldern, der Bewegung von Magneten, stromdurchflossenen Leitern und der dabei entstehenden Wärme. Das war damals mehr so eine Spielerei im Labor, aber bekanntlich eine, die einiges nach sich zog. Und immer stand die abstrakte Grösse Energie am Anfang oder Ende des Formelwerkes und bildete die Brücke, um die verschiedenen Erscheinungsformen untereinander in ein mathematisch fassbares Verhältnis zu setzen.

Das Bessler-Energierad

Der einzige Mensch, der es aus damaliger Sicht geschafft hatte, diesem Formelwerk zu trotzen, war Johann Ernst Elias Bessler (* 1680 in Zittau; † 30. November 1745 in Fürstenberg), Künstlername Orffyreus. Er war Kommerzienrat des Landgrafen Karl von Hessen-Kassel und behauptete zu seiner Zeit, zum Bau funktionstüchtiger Perpetua Mobilia in der Lage zu sein. Bessler hat mehrfach derartige Maschinen in verschiedenen Städten (Gera, Merseburg, Kassel) vorgeführt und auch von fachkundigen Kommissionen untersuchen lassen, die zum Teil deren Funktionieren bestätigten und einen Betrug ausschlossen. Der längste Probelauf dauerte vierundfünfzig Tage in einem versiegelten Raum. Das eigentliche Antriebsprinzip konnte nicht ergründet werden, da Bessler einen Einblick in die trommelförmigen Räder mit der Begründung verweigerte, dass er die Rechte an seiner Erfindung schützen wolle. Zudem hatte er die Angewohnheit, seine Maschinen jeweils relativ rasch wieder zu zerstören. Bessler starb 1745 und nahm sein Wissen mit ins Grab⁶.

Seit 1775 akzeptierte die Französische Akademie der Wissenschaften keine Arbeiten mehr zu dem Thema.

In Stockholm wurde regelrecht ein Verbot ausgesprochen, da zu viele Wissenschaftler ihre Lebenszeit mit dem Bau vermeintlicher Perpetua Mobilia vergeudet hatten⁷.



Orffyreus alais J. E. Bessler (1680 – 1745)

Bemerkenswert beim Besslerrad war, dass es sich hier um ein geschlossenes System handelte. Wir haben es also offensichtlich mit einer zweiten Klasse von Freie-Energie-Geräten zu tun, die die Erhaltungssätze nicht als offenes System umgehen, sondern tatsächlich brechen.

Sich selbst organisierende Systeme

Mit der beginnenden Industrialisierung wuchs also das Bedürfnis der Ingenieure nach einer abstrakten Größe, um die verschiedenen Naturerscheinungen mathematisch in ein Verhältnis zueinander setzen zu können. So kam es zur Formulierung und Etablierung der Energieerhaltungssätze im wissenschaftlichen Bewusstsein der Forschergemeinde. Und diese Sätze waren schon brauchbar und nicht nur eine Rechenhilfe, um aus der Größe einer Erscheinungsform die Größe einer anderen Erscheinungsform vorausberechnen zu können. Sie bestätigten sich auch in den Versuchen in der klassischen Mechanik, in der sonnennahen Himmelsmechanik, in der Thermodynamik idealer Gase (nur aus einem Stoff bestehend) und in der Elektrodynamik samt der Transversalwellen (z.B. Licht).

Allerdings war's das dann auch schon. In den Randbereichen der Sonnensysteme stimmen die Beobachtung nicht mehr mit der Theorie überein, bei Zweistoffgemischen gehorchen nur noch ein Drittel der Systeme den üblichen Gesetzen der Thermodynamik, Dreistoffsysteme weichen eigentlich immer von den vorausberechneten Zuständen ab⁸. In der nicht-linearen Dynamik, insbe-

sondere an Wirbelsystemen, konnten die Hauptsätze der Thermodynamik überhaupt nicht nachgewiesen werden. Im Gegenteil: selbstorganisierende Strukturen wie Tornados oder Kavitationsbläschen konzentrieren und/oder produzieren „Energie“ nach Belieben. Aber den Ingenieuren ging es um Maschinen. Da wirbelte nichts, da war alles fest miteinander verbunden und lief rund. Die kleinen Abweichungen von der Theorie z. B. bei Dreistoffgemischen in Brennkammern waren zu verschmerzen. Zweifel an der Energieerhaltung hätte dem ganzen Formelwerk der Physik den Boden entzogen.

Es ist aber nicht so, dass es da keine Ausbruchsversuche gegeben hätte. Viktor Schauberger⁹ beobachtete über Jahre in den österreichischen Waldbächen die Dynamik von Wasserwirbeln und versuchte die beobachtete Selbstbeschleunigung zur Energiegewinnung zu nutzen. Nikola Tesla, der Erfinder des Wechselstroms, experimentierte mit allerlei Wellen, Schall- und elektromagnetischen Wellen inklusive Longitudinal- und Skalarwellen, zwei exotischeren Lösungen der allgemeinen Schwingungsgleichung, die bei der Begründung der Elektrodynamik mangels Messbarkeit unter den Tisch gefallen waren. Sein größter Traum war die drahtlose Übertragung von Energie¹⁰.

Drahtlose Energieübertragung

Hier kommt eine weitere Komponente in die Geschichte: die wirtschaftlichen Interessen.

Nikola Tesla arbeitete für Georg Westinghouse, der in Kalifornien Kraftwerke und Kupferminen besaß. Der von Tesla propagierte Wechselstrom war für Westinghouse der Schlüssel zum Erfolg, denn Wechselstrom ließ sich auf Transformatoren hoch spannen und somit relativ verlustfrei über große Distanzen transportieren. Das diente beiden Geschäftsbereichen. Kalifornien wurde elektrifiziert. Und auch die Kupferminen florierten.

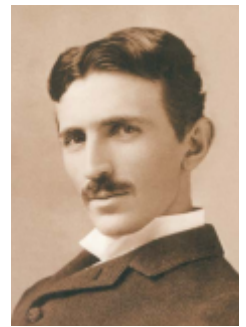
Dann aber hatte Tesla erste Erfolge mit der drahtlosen Übertragung durch Skalarwellen, und er stellte

fest, dass auf bestimmten Resonanzfrequenzen auf der Empfängerseite mehr ankam, als beim Sender losgeschickt wurde. Das hätte nicht nur die Tonnen von Kupfer überflüssig gemacht, die über

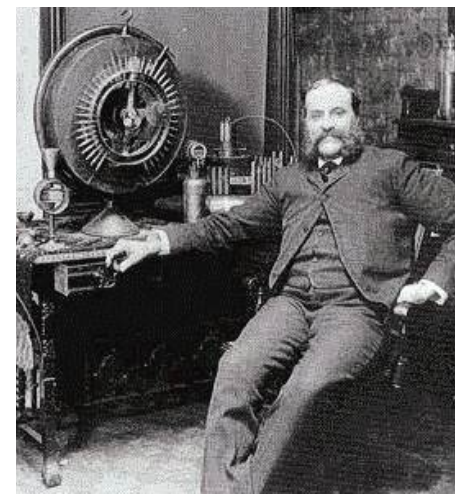
Land verlegt wurden, sondern auch die Kraftwerke. Tesla wurde gefeuert. Sein Privatvermögen reichte nicht, um die riesigen Sende- und Empfangsanlagen aus eigener Kraft fertig zu stellen, und er kehrte verarmt nach Europa zurück.

Auch in der Automobilindustrie war damals die Zeit der großen Weichenstellungen. Tesla hatte einen Freie-Energie-Motor für Autos entwickelt und erfolgreich vorgeführt¹¹.

Aber auch andere Forscher arbeiten in der gleichen Richtung, unter ihnen John Worrell Keely. Ford stand damals vor der Wahl, mit welchem Antrieb der Ford T ausgerüstet werden sollte. Es war das erste in Fließbandarbeit produzierte Modell der Automobilgeschichte - bekannt auch unter dem Namen Tin Lizzie. Henry Ford verhandelte mit der Mineralöl-Industrie, hatte aber auch ein Auge auf Alkohol als Brennstoff geworfen, weswegen er massiven Druck seitens der Ölindustrie bekam. Mit Mine-



Nikola Tesla (1856-1943) im Alter von 38 Jahren



John Worrell Keely (1837-1898), Konstrukteur des Magneto-Zünders für die Ford-T-Automodelle

ralöl war am meisten Geld zu verdienen, und die Vorräte an Öl schienen damals unbegrenzt, aber Ford wollte sich gegen die Attacken der Ölindustrie absichern. Also wurde in den ersten 20'000 bis 30'000 Ford-T-Modellen noch eine Komponente eines von John Worrell Keely entwickelten Gerätes eingebaut.

Der Magneto¹², der den Verbrennungsmotor mit Zündspannung versorgte, sollte nach der Montage eines hufeisenförmigen Kobalt-Samarium-Magneten 40 PS Freie Energie liefern können. Die Vertiefungen für die Magneten waren in den Motorblock eingelassen. Ford soll der Ölindustrie damit gedroht haben, die Tin Lizzies mit den Magneten nachzurüsten, wenn sie ihn und seine Familie weiterhin bedrohten. Diese Geschichte ist natürlich nicht gesichert, aber so wird sie überliefert.

Energie und Energieerhaltung

Aber zurück zur reinen Physik: es geht eigentlich nicht um die Frage, ob die Energieerhaltungssätze gelten, es geht um die Frage, ob es so etwas wie Energie überhaupt gibt. Das einzige, was wir genau wissen, ist, dass es Bewegung gibt. Bewegung und Zustände des Raumes, die lokal eine Bewegungsänderung von Massen, Magneten und bewegten oder unbewegten Ladungen hervorrufen. Wissenschaftsgeschichtlich ist es so, dass „Energie“ eine abstrakte Rechengröße darstellt, die bei einer Beschreibung eines sehr kleinen Ausschnitts unserer Realität sinnvoll ist. Es ist die Gewohnheit, die uns suggeriert, es gäbe da eine „stoffliche Entsprechung“. Vielleicht ist die Formel $E = mc^2$ so etwas wie die manifestierte Sehnsucht nach einem Realitätsgehalt des Begriffes Energie. Aber der Begriff ist leer. Von der Entstehungsgeschichte her macht der Begriff Energie nur Sinn, wenn man gleichzeitig die Energieerhaltung einführt, so gesehen haben wir es hier mit einem Zirkelschluss zu tun.

Ein einfaches Beispiel, um zu illustrieren, wie subjektiv dieser Begriff ist: Die fundamentalste Form der Energie ist die Bewegung. Auch Wärme ist Bewegung. Wahrschein-

lich ist auch die zeitliche Veränderung von elektromagnetischen Feldern auf irgendeiner Ebene der Erscheinungsformen Bewegung. Betrachten wir die kinetische Energie eines Kometen, messbar in Kilotonnen TNT, wenn er auf die Erde prallt. Von der Sonne aus betrachtet hat er eine ganz andere Geschwindigkeit mit einer anderen kinetischen Energie, vom Zentrum der Milchstraße aus betrachtet berechnet sich wieder ein anderer Wert.

Wo steckt also seine kinetische Energie? Ist sie auf dem Kometen vorhanden? In dem Kometen? Bildet sie sich spontan zwischen Betrachter und dem Kometen, sobald er die Augen öffnet oder beginnt, darüber nachzudenken, in welchem Bezugssystem er rechnen möchte? Oder entsteht die Energie erst beim Zusammenprall durch die Relativgeschwindigkeit?

Notwendigkeit eines Paradigmenwechsels

Es gibt eine scheinbar elegante Weise, Freie Energie zu verstehen. Man betrachtet Skalarwellen als alles durchdringendes, energiereiches Hintergrundfeld und geht davon aus, dass Strukturen mit diesen Wellen resonieren. Dann hat man per se ein offenes System, das aus dem Hintergrundfeld Energie tankt, und die Energieerhaltung ist per Definition nicht mehr anwendbar. Aber die ganze Geschichte riecht nach einem fundamentalen Paradigmenwechsel. Dazu ein Gedankenexperiment.

Ein Planet des Aldebaran-Systems wird von einer reptiloiden Spezies in UFOs angegriffen. Die Aldebaraner verteidigen sich mit Elektronenstrahl-Kanonen. Einer dieser Elektronenstrahlen verpasst sein Ziel und schießt in die Leere des Alls. Elektronenstrahlen sind gebündelt, wie der Strahl in der Fernsehröhre. Das liegt nach den Gesetzen unserer aktuellen Physik daran, dass sich gleichförmig bewegte Ladung gegenseitig anzieht. Wäre das nicht so, würden sich die negativ geladenen Elektronen gegenseitig abstoßen, und der Strahl würde in einer Wolke verpuffen. Unser Elektronenstrahl driftet nun eine Weile durchs All, bis

er von einem Raumkreuzer vom Sirius entdeckt wird. Rein zufällig fliegt dieser Raumkreuzer parallel zum Strahl, so dass dieser aus seiner Sicht heraus ruht.

Frage: Warum bleiben die Elektronen trotzdem gebündelt?

Die Vertreter vom Sirius wissen nichts vom Ursprung des Strahls, können ihm auch keine eigene Geschwindigkeit zuordnen. Natürlich haben die Sirianer eine Relativgeschwindigkeit zu ihrem Heimatplaneten, aber von dem weiss der Elektronenstrahl nichts. Alles was objektiv da ist, ist also die Relativgeschwindigkeit Strahl/Raumschiff. Und die ist Null. Das Paradox hat mehrere mögliche Lösungen, die einzeln aber auch in beliebiger Kombination greifen könnten.

- Wir kehren zurück zum Äthermodell und ordnen dem Elektronenstrahl eine absolute Geschwindigkeit relativ zum ruhenden Äther zu.

- Wir nehmen an, dass die Elektronen ein Gedächtnis haben und wissen, wie schnell sie in Bezug auf ihr Ursprungssystem fliegen.

- Wir gestehen uns ein, dass die Rolle des Betrachters konstituierend für die von ihm beobachtete Realität ist, wie es uns die moderne Quantenphysik hinter vorgehaltenen Hand vorschlägt.

Die tatsächlich gemachten Experimente zu dieser Problemstellung zeigen eine weitere Möglichkeit des Umgangs mit dem Problem: Elektronenstrahlen auf dem Weg durchs Vakuum haben die Neigung, sich auf sich selbst zu beziehen. Sie bilden wellenförmige Strukturen, fliegen mal gebündelt, mal als Wolke, beginnen sich zu verwirbeln, um sich irgendwann als nicht-stabile Struktur in einer Wolke aufzulösen... Selbstorganisation!

Der letzte große Paradigmenwechsel hatte etwas damit zu tun, dass der Anker des Koordinatensystems des Betrachters aus der Erde in die Sonne verlegt wurde. Der kommende Paradigmenwechsel wird wahrscheinlich wieder etwas damit zu tun haben, dass wir den Standpunkt des Betrachters verlegen – fortan entweder über Relativgeschwindigkeiten zum Äther nachdenken, den Äther kartieren und das Uni-

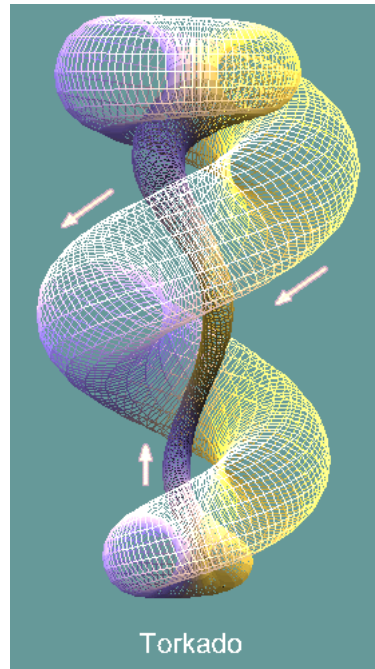
versum (wieder) als gigantisches Wirbelsystem betrachten. Oder wir hören auf, an ein Zentrum, an einen Nullpunkt zu glauben, legen ihn ad acta als menschliche Illusion, die sich aus unserer eigenen Identität und Körperwahrnehmung ableitet, aber keinen physikalischen Wahrheitsgehalt hat. Das bräuchte eine völlig neue Mathematik, eine Mathematik ohne absolute Nullpunkte. Aber so wäre der Weg frei, Selbstorganisation zu verstehen und mathematisch zu fassen.

Praktische Anwendungen

Offen ist bisher die Frage geblieben, welche Anwendungen, welche „Perpetua Mobilia“ denn nun für die Zukunft zu erwarten sind. Im Nachfolgenden werden einige Möglichkeiten aufgeführt, zu deren vertieftem Verständnis allerdings einige Physikkenntnisse erforderlich sind.

Zunächst einmal kommen die mechanischen Lösungen: Ein Spiel zwischen Impulserhaltung (hier fließt die Geschwindigkeit linear in das Formelwerk ein) und der Energieerhaltung (sie berechnet sich im Quadrat zur Geschwindigkeit). In der linearen Mechanik lässt dieses Formelwerk keinen Freiraum, Energie zu schöpfen. In der nicht-linearen Mechanik verliert sich jedoch der Anker des Koordinatensystems. Bei Systemen mit mehreren gegeneinander rotierenden Subsystemen verliert sich das absolut ruhende Koordinatensystem, und man kann den einzelnen Stoffströmungen keinen definierten kinetischen Energiegehalt mehr zuordnen. Dafür kann man Energie zwischen den Subsystemen hin- und herpumpen – und bei jedem Impulsübertrag von einem Subsystem auf das andere Energie abschöpfen. So funktionieren Wirbel. Sie bilden ausgelagerte, rotierende Subsysteme aus.

Dass hier die Erhaltungssätze nicht gelten, kann man an einem einfachen Beispiel sehen: Ein mit Wasser gefülltes Ei wird im Hochvakuum auf Magnetlagern in Rotation versetzt. Die äußere Reibung des Systems kann so vernachlässigt werden. Eigentlich gilt der Drehimpulserhaltungssatz, das heißt, das Ei muss-



Prinzipstruktur eines Torkados nach Gaby Müller

te in alle Ewigkeit weiterrotieren. Aber die Flüssigkeit im Inneren gehorcht anderen Gesetzen. Es bildet sich ein Fließgleichgewicht aus. Im Kern wird sich ein aufsteigender schneller Wirbel bilden, ähnlich einem Tornado, der als weitläufige flache Spirale im Randbereich des Eis wieder nach unten fließt. Die Struktur findet sich im Internet illustriert unter dem Begriff „Torkado“ – um die Kollegin Gabi Müller zu ehren, die diesen Begriff für diese universelle Bewegungsform eingeführt hat¹³.

Es ist keine laminare Strömung, die sich ausbildet, sondern es bilden sich stabile Unterwirbel, die eine Art mehrfach verdrehte Kordel formen. Die jeweils kleinere Skala speist sich durch die auf sie wirkenden Korioliskräfte aus der/den übergeordneten Bewegung(en). So wird die Energie von einer Skala auf die nächstkleinere durchgereicht, bis ins Kleinste. Durch die so entstehende innere Reibung erhitzt sich die Flüssigkeit im Außenbereich – während der Wirbelkern in der Regel kühler wird. Für das Gesamtsystem stellt sich die Frage: was gilt? Die Impulserhaltung oder die Energieerhaltung? Wie man sieht, hat die nicht-lineare Mechanik es in sich – egal, ob am Wirbel oder an vereinfachten mechanischen Abbildern des Wirbelprinzips.

Aber Vorsicht mit den Wassereiern. Bei hohen Drehzahlen, sagen wir vorsichtshalber ab 10'000 U/min, kommt es zur Selbstinduktion, und das Wasser geht in den Plasmazustand über. Das kann zu Kernreaktionen zwischen den ionisierten Wasserstoffatomen, also blank liegenden Protonen der Wassercluster, führen, die sich dann in Kettenform längs der Strömungslinien arrangierten – auch eine Möglichkeit der Energiegewinnung, aber bei weitem zu explosiv.

Aber es ist möglich, das Wasser auf diesem Wege mit „Energie“ aufzuladen. Man sollte aber unterhalb des Plasmazustandes bleiben, der sich durch ein blaues Leuchten bemerkbar macht. So behandeltes Wasser gibt die in der Veränderung der Kernstruktur gespeicherte Energie wieder ab, wenn es zum Beispiel in einem Hubkolbenmotor komprimiert wird. Der oben genannte Viktor Schauburger hatte dieses Verfahren zur Serienreife gebracht und war in der Lage, mit einem Zusatz von Kohlenstoff und dem Einsatz von Silberblechen als Katalysator im Wirbel ein Wasser herzustellen, mit dem man handelsübliche Dieselmotoren ohne Umrüstung antreiben konnte¹⁴. Das Patent wurde in den 90ern des vergangenen Jahrhunderts von einem Österreicher „back-engineert“ und neu angemeldet. Man sagt, er lebe jetzt als reicher Mann in Australien. Die berühmte Schublade.

Andere Möglichkeiten, Wasser als Brennstoff einzusetzen, ist der Einsatz von kalter Elektrizität oder Skalarwellen. Kalte Elektrizität ist eine bisher relativ unerforschte Sorte „Strom“, mit einer Feldstruktur, die auf Longitudinalwellen basiert¹⁵. Auch eine Erfindung von Nikola Tesla. Sie lässt Lampen leuchten, aber dreht keinen Elektromotor. Aber sie energetisiert Wasser und macht es zu Brennstoff. Auch der Einsatz von Skalarwellen kann am Energiehaushalt chemischer Prozesse Unregelmäßigkeiten hervorrufen. Hydrokatalytische Wasserstoffproduktion¹⁶ nennt man das, wenn eine herkömmliche Elektrolyse durch Skalarwellen einer definierten Resonanzfrequenz katalysiert wird. So entsteht Knallgas bei einem Energieeinsatz, der einen Bruchteil des normalen Bedarfs dar-

stellt. Aber Vorsicht auch mit Longitudinal- und Skalarwellen. Sie haben in jedem Fall Einfluss auf Biosysteme, bei bestimmten niedrigen Frequenzen sind die Felder heilsam und energetisierend, bei Pulslängen kürzer 1/10'000 Sekunde kommt es zu Schmerzen, Organschäden oder plötzlichem Tod. Tesla nannte letztere Todesstrahlen.

Man kann nur hoffen, dass die Menschheit auf den Einsatz von Longitudinal- und Skalarwellen verzichtet. Die oben skizzierten mechanischen Lösungen sind hinreichend und entsprechen unserem Platz in der Schöpfung. Skalarwellen sind die Bausteine von Seele, Geist und Emotionen und darüber hinaus das Feld, das unsere Wirklichkeit konstituiert. Darin herumzupfuschen heißt Gott spielen mit verbundenen Augen, und ist bis auf weiteres nicht zu beantworten.

Grenzwertig ist das Spiel mit Permanentmagneten. Es ist möglich, mit einseitig abgeschirmten bewegten Magneten, nennen wir sie potenzielle Monopole, Wirbel im magnetischen Fluss zu erzeugen, die lokal die Raumzeit krümmen. So entsteht ein Zustand, in dem sich eine selbstbeschleunigende Bewegung, die erzeugte Raumzeitkrümmung und die monopolbedingte Quelle im sonst quellenfreien Magnetfeld in einem dynamischen Gleichgewicht befinden, das mechanisch belastbar ist, also Energie erzeugt. Auch diese Geräte emittieren in der Regel Skalarwellen und sind mit Vorsicht zu genießen. Bei hohen Drehzahlen und Leistungen sollte man daher nicht leichtfertig mit einer Markteinführung umgehen.

Und wozu das alles? Freie Energie birgt grösstes Geheimnis

Die Warnung vor hohen Leistungen von Freie-Energie-Geräten hat neben der unerforschten Physik von Raumzeitkrümmungen einen weiteren Grund: Freie Energie ist die einmalige historische Chance, die großen Versorgungsmonopole zu unterwandern und die Menschheit in Bezug auf das Thema Energie in eine weitreichende Autarkie zu entlassen.



Tachyonen, Orgonenergie und Skalarwellen – das umfassende Kompendium von Marco Bischof zu feinstofflichen Feldern, Technologien und Geräten (ISBN 3-85502-786-2)

Es ist zu erwarten, dass die Monopolisten von heute, die Ölkonzerne und Energieversorger, es anstreben werden, Freie Energie auf High-Tech-Basis zu entwickeln und entsprechend teure Geräte mit hohen Leistungen zu installieren - alles nur, um ihr Versorgungsmonopol aufrecht zu erhalten.

Wirklich freie Energie ist das Gegengift. Sie ist anarchisch, führt die Menschen in die Freiheit. Vielleicht liegt hier das grösste Geheimnis verborgen: Freie Energie ist die Mutter und das Kind des Überflusses. Während unsere derzeitige Wirtschaftsweise auf Mangeldenken, Raffgier und dadurch erzeugtem realen Mangel basiert, einem sich in der Kybernetik selbst verstärkenden Regelkreis, birgt Freie Energie die Chance, genau diesen Regelkreis zu durchbrechen und einen neuen Regelkreis aus Fülle, Genügsamkeit und Freizügigkeit ins Leben zu rufen - jenseits von Existenzängsten und der aus ihnen resultierenden Habgier. Ja, das bedeutet auch das Ende

des Geldes, genau, wie es für das Wassermann-Zeitalter prophezeit ist.

Versuchen Sie das mal! Nehmen Sie etwas, das Sie im Überfluss besitzen, und verschenken Sie es. Sie werden sich wundern, wie viel Freude das macht, Sie werden sich wundern, wie schwer es Ihren Mitmenschen fällt, diese Geschenke aus freiem Herzen anzunehmen, und welche Freude, wenn Sie es doch schaffen. Und Sie werden sich wundern, wie viel Ihnen das Universum für diese Geste zurückschenken wird. Ein Vielfaches.

Wenn wir diese Lektion gelernt haben, tief in unseren Seelen verinnerlichen, dann ist die Zeit der Freien Energie gekommen.

Oder physikalisch gesprochen: solange wir daran glauben, dass Energie begrenzt ist, können wir nichts anderes, als zu versuchen, sie irgendwo anders wegzunehmen. So reproduzieren unsere Maschinen nichts anderes als unser eigenes Mangeldenken. Wer aber den Überfluss begriffen hat, kann aus ihm schöpfen.

Literaturhinweise (von der Redaktion ergänzt)

- 1 <http://rainbowinfo.ch/Themen/freieenergie.htm>
- 2 http://www.buchhandlung-opal.ch/archiv/elraanis/freie_energie_revolution_fuer_ein_neues_zeitalter.php
- 3 http://www.final-frontier.ch/Freie_Energie
- 4 <http://de.wikipedia.org/wiki/Helmholtz-Potenzial>
- 5 <http://de.wikipedia.org/wiki/Energie>
- 6 <http://www.besslerrad.de/>
- 7 http://leifi.physik.uni-muenchen.de/web_ph08_g8/geschichte/01perpetuum/perpetuum.htm
- 8 http://www.access.rwth-aachen.de/WTL/Learnshop_Ratke.pdf
- 9 <http://www.pks.or.at/menu.html>
- 10 http://dgebhard.home.solnet.ch/drahtlose_energieuebertragung.htm
- 11 <http://www.teslasociety.ch/info/doc/Teslacar.pdf>
- 12 <http://keelynet.com/energy/ford.htm>
- 13 <http://www.torkado.de/>
- 14 http://cosmicsun.zoomshare.com/files/books/Alexandersson_O.-Lebendes.Wasser.pdf S. 86
- 15 http://www.wunderlich-live.de/page_1184949547093.html
- 16 <http://www.aquarius-technologies.de/wasserstoff.html>
- 17 http://www.rafoeg.de/20,Dokumentenarchiv/10,Personenbezogenes_Archiv/,Meyl_Konstantin/Skalarwellenstrahlung-Welche_Bedeutung_haben_Skalarwellen.pdf